

Die existenzielle Triebkraft der Musik

mit dem

Ensemble Polysono

Christine Simolka,
Sopran

Isabelle Meraner,
Flöte

Cássio Braga da Costa,
Klarinette

Ruth Ten,
Violine

Ken Kaneda,
Violoncello

René Wohlhauser,
Bariton, Klavier, Leitung



Foto: Martin Spiess

Sa, 24. Jan. 2026, 19:00h: **Berlin**, Elias-Kuppelsaal, Göhrener Straße 11
Sa, 31. Jan. 2026, 19:00h: **Gelterkinden**, Gemeindesaal, Marktgasse 8
Sa, 07. Feb. 2026, 19:00h: **München**, Gasteig, Kl. Konzertsaal, Hans-Preißinger-Straße 8
Sa, 14. Feb. 2026, 19:00h: **Basel**, Schmiedenhof, Zunftsaal, Rümelinsplatz 4
Sa, 21. Feb. 2026, 20:00h: **Bern**, Le Cap (Französische Kirche), Predigergasse 3
Fr, 27. Feb. 2026, 19:30h: **Zürich**, Lavatersaal, St.-Peter-Hofstatt 6

Pierre Boulez (1925-2016): Aus den **Douze Notations pour piano (1945)**

Luigi Nono (1924-1990): **Djamila Boupachà** aus «Canti di vita e d'amore» für Sopran solo (1962)

René Wohlhauser (*1954):

- **Mera gor nit** für Sopran und Bariton (2013), auf ein Gedicht des Komponisten
- **Trio für Flöte, Klarinette und Klavier Nr. 2** (2025), Uraufführung
- **«Marapró»**, Duo für Violine und Klavier Nr. 1 (2017/2018)
- **Gläserne Nacht** für Sopran, Baßflöte, Baßklarinette und Violoncello (2025), auf ein Gedicht des Komponisten, Uraufführung
- **Duo für Violine und Violoncello Nr. 2** (2025), Uraufführung
- **Trio für Flöte, Klarinette und Violoncello Nr. 1** (2016)
- **Im Kreislauf der Dinge** für Sopran, Bariton, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello (2025), auf ein Gedicht des Komponisten, Uraufführung

Vorverkauf München: München-Ticket. Weitere Infos: www.renewohlhauser.com

Mit freundlicher Unterstützung von:

SULGER-STIFTUNG



SWISSLOS
Kultur Kanton Bern



Burggemeinde
Bern

GVB
Kulturstiftung
Fondation culturelle

Inhaltsverzeichnis:

Projektbeschreibung: Die existenzielle Triebkraft der Musik	2
Pierre Boulez: Aus den Notations für Klavier solo	3
Luigi Nono: Djamila Boupachà für Sopran solo	4
René Wohlhauser:	
• Mera gor nit für Sopran und Bariton	5
• Trio für Flöte, Klarinette und Klavier Nr. 2	6
• Marapró, Duo für Violine und Klavier Nr. 1	6
• Gläserne Nacht für Sopran, Baßflöte, Baßklarinette und Violoncello	7
• Duo für Violine und Violoncello Nr. 2	8
• Trio für Flöte, Klarinette und Violoncello Nr. 1	9
• Im Kreislauf der Dinge für Sopran, Bariton, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello ..	9
CDs	12
Biographien	14

Projektbeschreibung: Die existenzielle Triebkraft der Musik

Welches sind wichtige Fragen und Aufgaben in der aktuellen zeitgenössischen Musik? Musik als Gestaltung von Zeit im Klangraum, als kurzer Moment, in dem die Vergänglichkeit der Zeit durch die Präsenz des Klanges aufgehoben scheint. Musik, die angesichts einer schwierigen Weltlage Mut, Zuversicht, Hoffnung und Kraft gibt und dies in einer existenziellen Dringlichkeit. Das Schaffen von hybriden Klangwelten, in denen das Visionäre und das Reale, das Physische und Virtuelle, das Sinnliche und das Intellektuelle miteinander verschmelzen.

Das Ensemble Polysono präsentiert in seinem neuen Programm Möglichkeiten der künstlerischen Auseinandersetzung mit konkreter Lebenswirklichkeit und surrealen Klangbildwelten. Dies bringt die Zuhörenden in engen Kontakt mit dem akustischen Raum und der darin wahrgenommenen Zeit. Die Kompositionen bewegen sich im Spannungsfeld zwischen analogen und digitalen Sphären und reflektieren die Schnelllebigkeit und die Reizüberflutung und ihre Auswirkungen auf die Zukunft.

Werke von Klassikern der Moderne und Uraufführungen neuer Werke beleuchten mit künstlerischen Mitteln verschiedene Seiten des Seins in der Zeit und reflektieren kritisch die Funktion von Kunst und Kultur in der heutigen Zeit.

Das „Ensemble Polysono“ aus Basel ist spezialisiert auf die Aufführung anspruchsvoller zeitgenössischer Musik und unternimmt jedes Jahr Tournées durch die Schweiz und einige größere Städte in Europa (u.a. Basel, Bern, Zürich, München, Berlin, Wien, London). Die Programme enthalten sowohl Uraufführungen als auch Wiederaufführungen qualitativ erstklassiger und relevanter Werke. Im Zentrum der Programme stehen immer innovative Ideen und Konzepte, die ihre Spannung aus der dialektischen Auseinandersetzung zwischen verschiedenen ästhetischen Standpunkten beziehen. „Die Vielfalt der Klänge als Programm, das ist schon so etwas wie der Leitfaden des Ensembles Polysono. Diese Basler Formation fällt immer wieder auf mit farbigen und kontrastreichen Programmen.“ (Schweizer Radio DRS, 17.2.2011.)

René Wohlhauser

Redaktion des Programmhefts: René Wohlhauser

Pierre Boulez (1925-2016): Aus den **Notations** für Klavier solo (1945)

Werkkommentar

12 Notations (auch: Douze Notations) sind eine Komposition des französischen Komponisten Pierre Boulez für Klavier zu zwei Händen aus dem Jahr 1945. Die 12 Stücke dauern zusammen etwa 10 Minuten.

Die zwölf Miniaturen bilden das erste Werk, das Boulez als vollgültig anerkannte und in seinen Werkkatalog übernahm. Es handelt sich um 12 Stücke von je 12 Takten, die in der Tradition von Olivier Messiaen sehr unregelmäßig gebaut sind. Das Werk ist vermutlich nach Boulez' Unterricht bei René Leibowitz entstanden, da es deutliche Spuren der Zwölftontechnik aufweist. Die Zwölftonreihe lautet as – b – es – d – a – e – c – f – cis – g – fis – h. Das Manuskript ist verschollen und es überdauert nur noch in Form einiger teils unvollständiger Fotokopien. Am 12. Februar 1948 wurde das Stück von Yvette Grimaud uraufgeführt. In den Jahren von 1978 bis 1997 arbeitete Boulez das Werk unter den Titeln Notations I–IV und Notation VII für Orchester um und erweiterte sie stark.

Die Reihenfolge der 12 Notations für Klavier von Pierre Boulez ist in den meisten Aufführungen nicht festgelegt, jedoch gibt es eine vom Komponisten bevorzugte Reihenfolge, die auch in diesem Konzert zur Aufführung kommt:

- I. Fantásque - Modéré
- VII. Hiératique
- IV. Rythmique
- III. Assez lent
- II. Très vif

(Wikipedia)

Biographie Pierre Boulez

Pierre Boulez, 1925 geboren, wollte eigentlich zuerst Mathematik studieren, wurde aber 1943 Kompositionsschüler von Olivier Messiaen am Pariser Konservatorium und studierte 1945/1946 bei Andrée Vaurabourg, der Gemahlin Arthur Honeggers, und bei René Leibowitz. Er war 1946–1956 musikalischer Leiter des Ensembles Madeleine Renaud / Jean-Louis Barrault im Théâtre Marigny. 1951 beschäftigte er sich in der Groupe de Recherches Musicales von Pierre Schaeffer mit der Musique concrète und besuchte 1952 erstmals die Internationalen Ferienkurse für Neue Musik in Darmstadt. Dort wirkte er 1955–1967 als Dozent und als Dirigent des Darmstädter Kammerensembles.

1954 gründete er in Paris die Konzertreihe Domaine Musical, die er bis 1967 leitete, und wurde Gastdirigent des Südwestfunk-Orchesters in Baden-Baden. Außerdem lehrte er 1960–1963 an der Musikakademie in Basel und 1963 an der Harvard University in Cambridge (Massachusetts).

1966 debütierte er als Wagner-Dirigent mit dem Parsifal bei den Bayreuther Festspielen. 1967–1972 war er Gastdirigent des Cleveland Orchestra, 1971–1975 leitete er das BBC Symphony Orchestra und 1971–1977 als Nachfolger von Leonard Bernstein das New York Philharmonic Orchestra. Er gründete in Paris am Centre Beaubourg das Institut de recherche et coordination acoustique/musique (IRCAM), dessen Direktor er 1976–1992 war. Ebenfalls in Paris war er Gründer und 1976–1979 Leiter des Ensemble intercontemporain. Pierre Boulez lebte seit Anfang der 1960er Jahre im baden-württembergischen Baden-Baden, wo er 2016 im Alter von 90 Jahren starb. (Quelle: Wikipedia)

Luigi Nono (1924-1990): *Djamila Boupachà* aus «Canti di vita e d'amore» für Sopran solo (1962)

Text: Canto di Jesus Lopez Pacheco (1930-1997)

«Esta noche»	«Diese Nacht»
Quitadme de los ojos esta niebla de siglos. Quiero mirar las cosas como un niño.	Nimm von meinen Augen diesen Nebel der Jahrhunderte. Ich möchte die Dinge sehen können wie ein Kind
Es triste amanecer y ver todo lo mismo. Esta noche de sangre, este fango infinito.	Es ist traurig, bei Tagesanbruch zu sehen, daß alles gleich geblieben ist. Diese Nacht des Blutes, dieser unendliche Morast.
Ha de venir un dia, distinto. Ha de venir la luz, creedme lo que os digo.	Es muß ein Tag kommen, ein anderer als heute. Es muß das Licht kommen, glaube an das, was ich dir sage.
	Übersetzung: Ars Viva-Verlag

Werkkommentar

«Es muß ein anderer Tag kommen, es muß Licht kommen.» Mit diesen Worten zeichnet sich vielleicht ein erstes Mal ein möglicher Weg aus dem Leid der grausam gefolterten Algerierin Djamila Boupachà. Der Mensch ist grausam und fügt anderen unermeßliches Leid zu. Liebe aus Sicht des venezianischen Komponisten Luigi Nono ist nicht nur eine Möglichkeit, sondern eine Notwendigkeit, diesen Kreislauf zu durchbrechen und sich zu bekennen: Gegen Gewalt, politische Gleichgültigkeit, Stupidität. Für ihn ist Musik nicht nur ein ästhetisch künstlerischer Ausdruck, sondern leistet einen Beitrag, die Lebensrealität der Menschen mitzugestalten und zu bestimmen.

Die Bedeutungsebene des Textes setzt sich bei Nono strukturell in der Komposition fort und transzendiert sich gleichsam in diese. «Eine Wechselwirkung von Intervallstruktur und der verschiedenen Klangbereiche einerseits und Tempo und menschlichem Ausdruck andererseits» sieht Nono für dieses Stück vor. Als reiner Sologesang steht die Sopranstimme im Zentrum der Komposition. Ihre teilweise mit geschlossenem Mund hervorgebrachten Laute wecken Assoziationen an die verstummten Schreie Djamila Boupachàs.

Yuri Isabella Kato

Biographie Luigi Nono

Luigi Nono (1924-1990) erhielt als Gymnasiast Klavierunterricht und wurde 1941 externer Schüler im Fach Komposition bei Gian Francesco Malipiero in Venedig. Später nahm er privaten Kompositionsunterricht bei Bruno Maderna. Beide besuchten 1948 einen Dirigierkurs bei Hermann Scherchen, über den Nono Zugang zur Musiktradition des deutschen Sprachraums, insbesondere zu Musik und musikalischem Denken der Zweiten Wiener Schule erhielt. 1955 heiratete er Nuria Schönberg (geb. 1932).

Von 1950-1960 nahm er regelmäßig an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik teil, von 1957 bis 1960 auch als Dozent. Zusammen mit Karlheinz Stockhausen und Pierre Boulez galt er in den 1950er Jahren als einer der führenden Vertreter der Seriellen Musik.

Nonos Werke waren anfänglich oft geprägt von hoher Dichte und Lautstärke. Er verbreitete durch die Mittel der Neuen Musik humane und politische bzw. klassenkämpferische Ideen.

Später tendierte Nono mehr zu subtil lyrischer Zurückgezogenheit wie z.B. im Streichquartett *Fragmente - Stille, An Diotima*. Ab 1960 wandte er sich der elektronischen Musik zu und begann, im Freiburger Experimentalstudio der Heinrich-Strobel-Stiftung zu arbeiten.

Nonos Werkbiographie läßt sich anhand der verwendeten Besetzungen grob in drei Phasen unterteilen: Die erste erstreckt sich über die 50er Jahre und ist von seriellen Kompositionen für eine wechselnde Anzahl von Instrumental- oder Vokalsolisten geprägt. Die zweite Phase (1960-1975) zeichnet sich vorwiegend durch die Verwendung von Tonband aus und die erste Intensivierung der Studien über Raum-Klang. In der letzten Werkphase bis zu seinem Tod zieht Nono Experimentierprozesse mit Live-Elektronik hinzu. In den letzten Jahren seines Lebens widmet Nono sich vorrangig Werken in kammermusikalischer Besetzung. (Quelle: Wikipedia)

René Wohlhauser (*1954): **Mera gor nit**, für Sopran und Bariton (2013), auf ein lautpoetisches Gedicht des Komponisten, Ergon 48, Musikwerknummer 1657

Vokaltext

Beim Vokaltext handelt es sich um ein Gedicht des Komponisten aus dem Jahre 2013. Die Aussprache folgt der deutschen Aussprache.

Mera gor nit (Gedicht Nr. 132)

Serago. Maragino. Nor segga. Mikakoto. Narageneme. Si ma.
Mera gor nit.

Werkkommentar

Wenn jeder Text zu profan wirkt, um in Musik gesetzt zu werden, bleibt nur noch die völlige Absenz des Textes. (Literarische Texte von hoher Qualität können profan und deshalb ungeeignet werden, wenn sie schon zu oft benutzt worden sind und dadurch abgenutzt und verbraucht wirken. Dieser Substanzverlust tritt ein, wenn die Essenz ihre Kraft verbraucht hat. Wenn Abgenutztes wiederverwendet wird, wirkt es trivial und oberflächlich.) Die völlige Absenz von Text führt zu einer reinen Vokalmusik.

Das Stück beginnt auf einem einzigen Vokal. Erst allmählich, nachdem die reine Vokalmusik sich etabliert hat, wird der Ausgangsvokal verändert, wodurch sich die Musik verfärbt. Und erst am Ende des Stückes, nachdem die Musik der Tonhöhen bereits verklungen ist, findet Text in Form von assoziativer (unverbraucher) Lautpoesie noch kurz Eingang ins Stück.

Langsame Bewegungen, wie unter dem Mikroskop, sind kennzeichnend für dieses Stück. Dadurch ergibt sich eine starke Sogkraft der großen Ruhe. Eine meditative Versenkung in der Musik. Ein Sich-einlassen in die musikalische Ausdruckskraft.

Analog zur Absenz der Textsemantik fehlt in der musikalischen Struktur jegliche prägnante Melodik und Rhythmik. Dadurch wird die Aufmerksamkeit ganz auf die Wahrnehmung der intervallischen Progression gelenkt, die grammatikalisch streng gestaltet ist und durch Mikro-töne und Glissandi differenziert und verfeinert wird. Diese Klangprogression bildet einen wesentlichen Grundgehalt der Klanggeschichte dieses Stückes.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Trio für Flöte, Klarinette und Klavier Nr. 2 (2025), Ergon 106, Musikwerknnummer 2313, Uraufführung

Werkkommentar

In einer Zeit, in der mit Multimedia und mit interdisziplinären Projekten möglichst vom genauen Hinhören in die Musik abgelenkt wird, konzentriere ich mich ganz auf die innermusikalische Entwicklung in der Anwendung traditioneller Kompositionstechniken wie Steigerung, Verdichtung, Kulmination und Entspannung. Ich vertraue auf die innere Kraft der Musik.

In diesem Stück entwickelte ich eine Dramaturgie verschiedener Bewegungsprozesse, vom Aufbruch aus dem Nichts über Fließendes bis zur Beruhigung, die durch Dezimolen ins Flirren gerät. Diese flirrende Bewegung mündet in eine ebenfalls flirrende Trillerkette, die sich alsdann in intervallischen Nonen-Verschiebungen auffächert, die sodann ihrerseits in Sekund-Clustern weitergeführt werden. So ergibt sich in natürlichem Fluß eine Weiterführung der einen Struktur aus der andern. Alle Strukturen sind miteinander verwandt, was gut nachvollziehbar ist, und zeigen jeweils neue Aspekte und Gesichter der verschiedenen Bewegungsformen. So fließt die Musik in einer permanenten Verwandlung durch eine bunte Palette der Ausdrucksmöglichkeiten.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Marapró, Duo für Violine und Klavier Nr. 1 (2017 / 2018), Ergon 65, Musikwerknnummer 1839

Werkkommentar

Das Ausgangsmaterial dieses Stückes besteht nur aus drei gleichmäßig gespielten Tönen der chromatischen Tonleiter. Kann man aus diesem minimalen Material, also sozusagen aus fast nichts, ein ganzes Stück entwickeln? Und dies in äußerster Radikalität der Reduktion auf das Wesentliche? Diese Fragen trieben das Kompositionsabenteuer dieses Stückes voran. Die Radikalität der Reduktion auf das Wesentliche geschieht in diesem Stück so extrem und kompromißlos, daß diese Musik wohl für manchen Puristen zeitgenössischer Musik in den verbotenen Bereich gehört (daher der Untertitel). Aber Musik muß extrem und radikal sein, sie muß bis ins Letzte gehen, wenn sie an das Existenzielle rühren will. Es gibt nichts Furchtbareres als lauwarme Musik.

Vom ersten Takt an wird das Unisono in diesem Stück zum Thema. Die Geige spielt ein Unisono zur rechten Hand des Klaviers, während diese eine Art Mixtur-Unisono zur linken Hand spielt.

Das Unisono wird, bis ungefähr zum Goldenen Schnitt, nur an einer Stelle des Stückes polyphon aufgebrochen. Um das grundsätzlich beibehaltene Unisono-Konzept aber immer wieder in neuer Weise erklingen zu lassen, wurde ich gezwungen, die verschiedenen Facetten dieser Spielart zu beleuchten, was ich als sehr spannend empfand, da damit Zwischenräume in einem gestalterischen Mikrobereich ausgelotet werden, die sonst meistens übergangen werden.

Klare formale Einschnitte gliedern das Stück, machen es hörend gut nachvollziehbar und erlauben gleichzeitig, durch den ökonomischen Einsatz der Mittel die Spannung immer mehr zu steigern.

Nachdem sich die beiden Instrumente endlich von der untrennbar scheinenden, siamesischen Unisono-Klammer befreit haben und zu eigenständigem Spiel gefunden haben, kommen sie am Schluß des Stückes, als zwei selbständige musikalische Individuen, in einer Art „falschem Unisono“ nochmals zusammen.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Gläserne Nacht, Fassung für Sopran, Baßflöte, Baßklarinetten und Violoncello, auf ein Gedicht des Komponisten, (2025), Ergon 108, Nr. 2, Musikwerknummer 2331, Uraufführung

Gedicht Nr. 141

bzw. Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 31

3. Fassung des Gedichts

Gläserne Nacht

geschrieben am 6.-8. August 2025

von René Wohlhauser

Verwendet in der gleichnamigen Musikkomposition für Sopran solo bzw. für Sopran, Baßflöte, Baßklarinetten und Violoncello (2025).

<p>1.) Lichtschrein kracht, wälzt sich in der Dunkelheit durch graues Gerinsel, wurd' morgens eilig überdacht.</p> <p>2.) Lämmernacht reckt sich durch die Trunkenheit mit zuckendem Pinsel, wurd' abends heimlich überwacht.</p> <p>3.) Lügenpracht schleicht mit Unverfrorenheit durch leises Gewinsel in unbedachte graue Macht.</p> <p>4.) Leichenschacht grinst mit Unbesonnenheit auf atmender Insel, hat alles hurtig zugemacht.</p> <p>5.) Gläserne Nacht glittert mit Betriebsamkeit in klappernder Runde und holt die ollen Nullen sacht.</p> <p>6.) Lärmende Pracht hievt sich mit Bequemlichkeit in goldener Stunde in eine selbstgemachte (selbstbelachte) Jacht.</p>	<p>7.) Luftige Tracht rattert mit Verlogenheit und blasphem'schem Munde, und flüstert lautlos mit Bedacht.</p> <p>8.) So ist das Dasein, verdreht und gekreuzt, links auf dem Stelzbein, rechts auf dem Schrein. (6.-8.8.2025)</p> <p>9.) Lichtschrein kracht, Lämmernacht, Lügenpracht, Leichenschacht.</p> <p>10.) wälzt sich in der Dunkelheit, reckt sich durch die Trunkenheit, schleicht mit Unverfrorenheit, grinst mit Unbesonnenheit.</p> <p>11.) durch graues Gerinsel, mit zuckendem Pinsel, durch leises Gewinsel, auf atmender Insel.</p> <p>12.) Wurd' morgens eilig überdacht, wurd' abends heimlich überwacht, mit unbedachter grauer Macht. Hat alles hurtig zugemacht, da, wo niemand lacht. (12.8.2025)</p>
--	--

Analyse der Strophen 1-8:

Ein zeilenweise wechselnder Rhythmus innerhalb einer Strophe.

Form: 4 Strophen + 3 Strophen + 1 Strophe.

Es entsprechen sich jeweils die ersten Zeilen der Strophen 1-4 und die ersten Zeilen der Strophen 5-7. Ebenso die jeweils zweiten, jeweils dritten und jeweils vierten Zeilen dieser Strophen-Blöcke. Die achte Strophe fällt aus dem System und schließt das eigentliche Gedicht ab.

Jede Strophe ergibt in sich jeweils eine, wenn auch manchmal surrealistische Sinneinheit.

In den Strophen 9-12 werden die ersten vier Strophen ihren Entsprechungen gemäß neu zusammengesetzt.

Werkkommentar

Ein Lichtschrein kracht durch die gläserne Nacht, wälzt sich in der Dunkelheit, reckt sich durch die Trunkenheit, schleicht mit Unverfrorenheit und grinst mit Unbesonnenheit. So klingt die Lyrik des Gedichts, aus der die Musik dieses Stückes sich herauswindet, um ihren eigenen Ton, ihre eigene Atmosphäre zu suchen. Die Verbindung von Lyrik und Musik, die beide aus der gleichen Feder stammen, durchzieht seit langem meine kreative Arbeit. Lyrik, die zu Musik wird, und Musik, die in Verbindung mit Lyrik zu mehr wird, als zu einer bloßen Kombination von Text und Tönen, sondern die in sich die Kraft entwickelt, über sich hinauszuwachsen und die Herzen der Menschen zu berühren, indem sie durch die Interpretierenden zum Leben erweckt wird. Dies ist ein wichtiges agens movens, eine treibende kreative Kraft in meinem Schaffen. Als Urheber-Interpret von live dargebotener Kunst habe ich das Privileg, die Energie dieser kreativen Triebfeder zu aktivieren und den Schrei der künstlerischen Verzweiflung in die Welt hinauszuworfen und auf ein unmittelbares Echo zu hoffen.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Duo für Violine und Violoncello Nr. 2 (2025), Ergon 109, Musikwerknummer 2336, Uraufführung

Werkkommentar

Greifbare Figuren, prägnante Gestalten, schroffe Gesten und starke Gegensätze prägen die Ausdruckswelt in diesem Stück. „Kunst ist der Notschrei jener, die an sich das Schicksal der Menschheit erleben. Die nicht mit ihm sich abfinden, sondern sich mit ihm auseinandersetzen.“ hat Schönberg 1910 in seinen Aphorismen geschrieben. Was hat sich daran geändert? Man glaubte vor nicht allzu langer Zeit an das Ende der Geschichte gelangt zu sein, bei dem sich die Gegensätze versöhnen und die Kriege überwunden sind. Und heute sind wir zurückgeworfen in eine von Krieg, Zerstörung und Haß erfüllte Welt. Was bleibt da der Kunst anderes übrig, als wieder Notschreie und den Aufschrei gegen diese Zustände auszustoßen?

Musik hat die Kraft, die Menschen zu bewegen und zu berühren. Dadurch wird das Sein erlebbar und mit dem Universum in Verbindung gebracht. Der Augenblick verschmilzt mit der Unendlichkeit. Das menschliche Sein wird transzendiert.

Die beiden Instrumente werden durchgehend wie ein einziges großes „Super-Instrument“ behandelt, das über einen weiten Register-Ambitus verfügt. Starke Register-Kontraste, dynamische Kontraste und Kontraste im Ausdruck verleihen dem Charakter dieser Komposition etwas Zupackendes und Weltüberschreitendes.

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Trio für Flöte, Klarinette und Violoncello Nr. 1 (2016), Ergon 57, Musikwerknummer 1772

Werkkommentar

Der Reiz und die Herausforderung des Komponierens bestanden bei diesem Stück darin, von einem extrem beschränkten Tonmaterial auszugehen, nämlich nur von einem Halbtonschritt, und dieses Material durch eine möglichst phantasievolle Handhabung verschiedenster Verarbeitungstechniken zu ganz unterschiedlichen, weit ausholenden Prozeßverläufen zu führen.

Analog zur Begrenzung des Tonmaterials sollte auch das rhythmische Ausgangsmaterial eng begrenzt sein, nämlich auf eine Folge von durchlaufenden Sechzehnteln.

Diese stringente Setzung der Ausgangsdisposition führt in dialektischem Sinne zu ihrem Gegenteil. Der limitierte Keim führt zu unlimitiertem Überfließen. Die Konzentration im Anfang führt zur Expansion in der Folge. Denn je enger der Rahmen der Ausgangsparameter abgesteckt ist, umso größer wird die Freiheit der Phantasie in der Ausgestaltung, umso überraschender können die Entwicklungswege verlaufen, umso unbeschwerter darf man sich der intuitiven Spontaneität hingeben, dem kreativen Fließenlassen.

Durch diese starke Homogenität des Ton- und des Rhythmus-Materials treten diese Ebenen zurück, und die Wahrnehmung des Hörers richtet sich auf ganz andere, ebenso wichtige musikalische Parameter, auf lineare Verläufe, auf Spannungsverläufe, auf den Reichtum der linearen Gestalten und vor allem auf den prozessualen Fluß.

Daraus entwickelt sich eine ganz eigene Prozeßästhetik, ein organisches Fließen, das durch seine Unvorhersehbarkeit spannend bleibt. Es entsteht das Erlebnis eines immanent organischen Zeitverlaufs (das im Gegensatz zu beispielsweise einer eher abstrakten Zeitgestaltung im Serialismus steht).

René Wohlhauser

René Wohlhauser: Im Kreislauf der Dinge, Fassung für Sopran, Bariton, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello (2025), auf ein Gedicht des Komponisten, Ergon 107, Nr. 2, Musikwerknummer 2325, Uraufführung

Der Vokaltext

***Gedicht Nr. 139,
bzw. Gedichtsammlung 3, Gedicht Nr. 29***

Im Kreislauf der Dinge

3. Fassung, im Daktylus, geschrieben am 19. und 20. Juni 2025
von René Wohlhauser

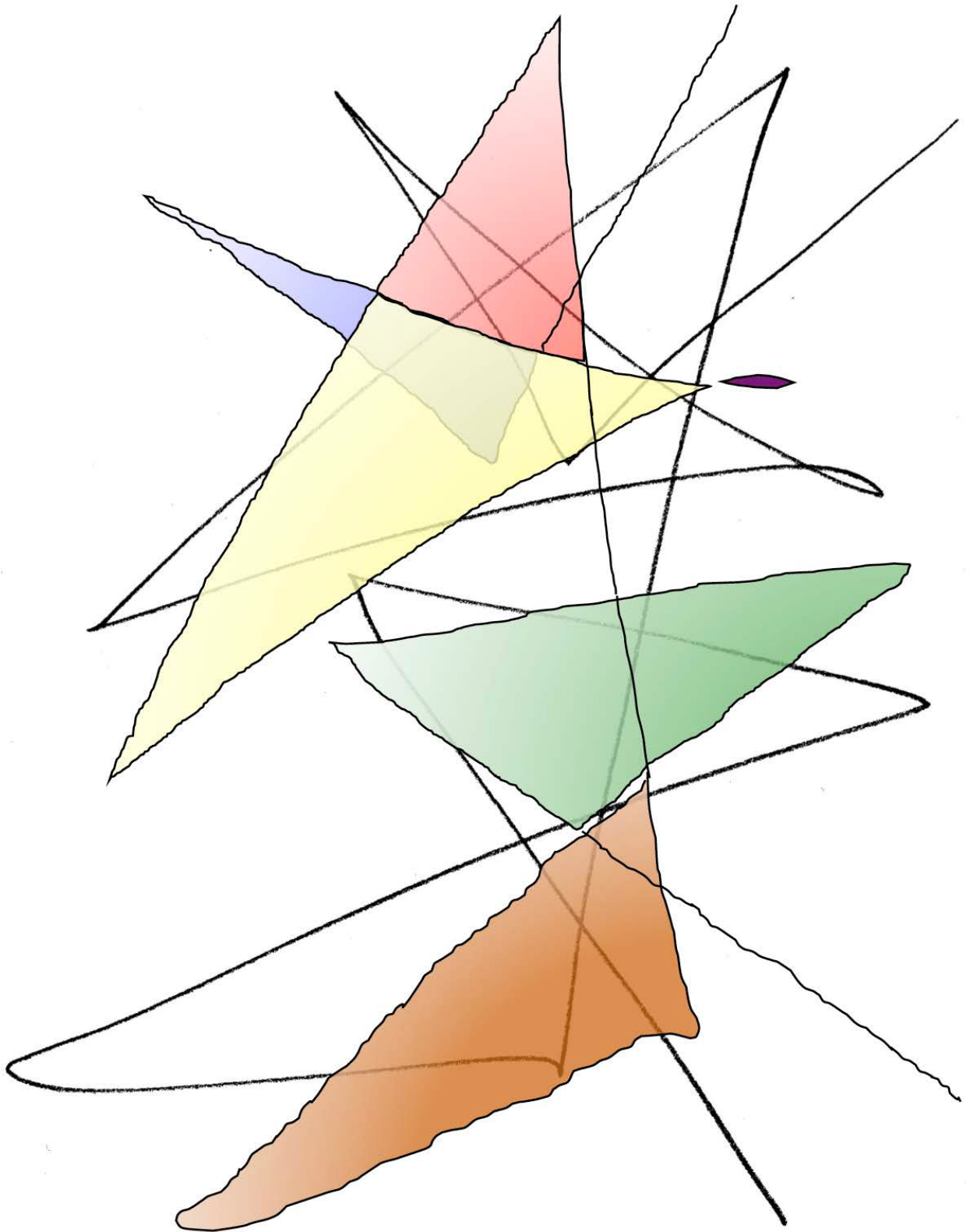
Verwendet in den beiden gleichnamigen Musikkompositionen Fassung für Sopran und Bariton und Fassung für Sopran, Bariton, Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello (2025).

<p>1.) Fadengeklackste Holunder Sprießen und wachsen wie Wunder, Hin zum entflammaren Zunder, Enden als aschgrauer Plunder.</p> <p>2.) So wie wir alle entstehen Und zum Zenit hin aufdrehen, Alsbald auch wieder vergehen, Ohne das Ende zu sehen.</p> <p>3.) Dies ist der Kreislauf der Dinge, Legt sich um uns wie 'ne Schlinge, Tanzend auf messerner Klinge, Fliehen wir ab ins Geschlinge.</p> <p>4.) Dort in der Urwelt des Daseins Stampfen wir stur durch die Nacht, Hangeln zum End' des Bewußtseins, Würgend und schreiend verkracht.</p>	<p>5.) Schwelend bugsiert unser Bangen All uns're Hoffnung ins Nichts, Mahlt unser Sehnen mit Zangen, Biegt es mit Wucht und zerbricht's.</p> <p>6.) So sind wir hier quadrilliert, Abgefault, bleich und umschlungen, Wanken im Wasser vertiert, Unserem Schlaf abgerungen.</p> <p>7.) Knotend verkabelt, verkauft, Streifen wir stracks durch den Schaum, Hand stets am Dolch, ungetauft, Kneten wir Zeit, quetschen Raum.</p>
--	--

Werkkommentar

Das Stück beginnt mit entschieden gezeichneten, engmaschig-schlüssigen Linien und schroff einsetzenden Klang-Blöcken. Damit sind für den weiteren Verlauf klare Konturen gesetzt. Das polyphon-polymetrische Konzept dieser Komposition zeigt sich bereits deutlich am Anfang des Vokalteils: Die Taktart ist zwar Dreiviertel, aber die erste Phrase von vier Takten unterteilt sich in 3+4+2 Viertel mit Akzenten, und der kanonische Einsatzabstand beträgt zwei Viertel. Dadurch werden die Taktschwerpunkte neutralisiert und die Wahrnehmung verwirrt. Essentiell für den musikalischen Diskurs ist ein lebendiger Dialog zwischen den Vokal- und den Instrumentalstimmen. Die Instrumentalstimmen beantworten, konterkarieren oder antizipieren die Vokalphrasen oder sie setzen ihnen überraschende Ideen entgegen, die sich dennoch als gut nachvollziehbare Ableitungen und Varianten des exponierten Materials entpuppen. Polyphonie, Homophonie, Insistieren, Fluktuieren, Verdichten, Steigern, Nachgeben sind einige der bewährten kompositorischen Mittel, mit denen ein spannender Verlauf gestaltet wird, der den Kreislauf der Existenz in neue Gefilde führt.

René Wohlhauser





René Wohlhauser
The Marakra Cycle
NEOS 11308 (1 CD)



René Wohlhauser
Quantenströmung
NEOS 11309 (1 CD)



René Wohlhauser
Manía – Piano Works
NEOS 11416 (1 CD)



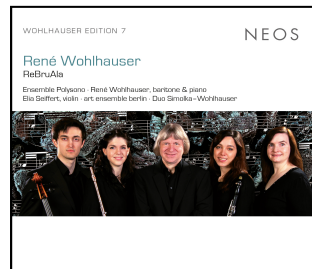
René Wohlhauser
Kasamarówa
NEOS 11605 (1 CD)



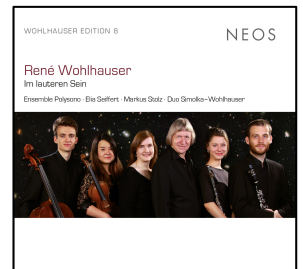
René Wohlhauser
vocis imago
NEOS 11719 (1 CD)



René Wohlhauser
L'amour est une duperie
NEOS 11824 (1 CD)



René Wohlhauser
ReBruAla
NEOS 12016 (1 CD)



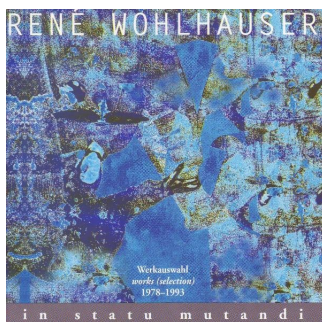
René Wohlhauser
Im lauterem Sein
NEOS 12127 (1 CD)



René Wohlhauser
Aus der Tiefe der Zeit
NEOS 12227 (1 CD)



René Wohlhauser
Die fragmentierte Wahrnehmung,
NEOS 12329



René Wohlhauser
in statu mutandi
Creative Works 1026
(1 CD)



René Wohlhauser
Grammont-Porträt
Musiques Suisses 117 (1 CD)



Das Buch "Aphorismen zur Musik" im Pfau-Verlag, Saarbrücken

Neuheit

NEOS
CONTEMPORARY

Neuheit

www.neos-music.com



René Wohlhauser (*1954)
In mäandrierendem Rausch
Werke für verschiedene Ensemble-Kombinationen

Ensemble Polysono
Duo Elia Seiffert-René Wohlhauser

NEOS 12545 (1 CD)
EAN 13: 4260063125454
VÖ: September 2025
Gesamtzeit: 78:08



Die zwölfte Ausgabe der Wohlhauser Edition präsentiert eine faszinierende Auswahl neuer Kompositionen von René Wohlhauser.

Im Mittelpunkt steht das titelgebende Werk *In mäandrierendem Rausch*, eine musikalische Metapher für den Kampf aus der Dunkelheit ins Licht, uraufgeführt vom Ensemble Polysono. Daneben entfalten sich kontrastreiche Klangwelten: *Dunkle Stimmen* lotet die Spannung zwischen Licht und Schatten aus, während die *Klaviertrios Nr. 3* und *Nr. 4* rhythmische Energie und strukturelle Transformation verbinden. Die beiden *Quartette für Flöte, Klarinette, Violine und Violoncello* eröffnen neue Horizonte – von mikrotonalen Erkundungen bis zu dialektischen Strukturen, in denen Wahrnehmungskategorien neu definiert werden. Das *Duo für Violine und Klavier Nr. 3* „*Gespiegelte Klanglichkeit*“ schließlich stellt Klang, Zeit und Form radikal auf den Kopf.

Diese Edition vereint Werke, die zwischen archaischer Tiefe und feiner klanglicher Mikroskopie changieren. Wohlhausers Musik fordert heraus, eröffnet aber zugleich neue Räume des Hörens – zwischen Rausch und Reflexion, Fragment und Einheit, Intuition und Kompositionslogik.



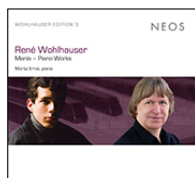
Wohlhauser Edition 1–11:



The Marakra Cycle
NEOS 11308 (1 CD)



Quantenströmung
NEOS 11309 (1 CD)



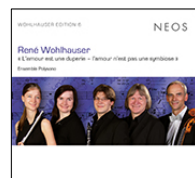
Mania – Piano Works
NEOS 11416 (1 CD)



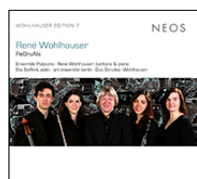
Kasamarówa
NEOS 11605 (1 CD)



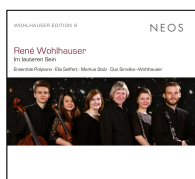
voci imago
NEOS 11719 (1 CD)



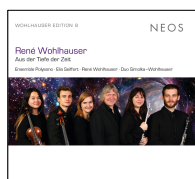
«L'amour est une duperie ...»
NEOS 11824 (1 CD)



ReBruAla
NEOS 12016 (1 CD)



Im lauterem Sein
NEOS 12127 (1 CD)



Aus der Tiefe der Zeit
NEOS 12227 (1 CD)



Die fragm. Wahrnehmung
NEOS 12329 (1 CD)



Dunkle Stimmen
NEOS 12432 (1 CD)

Biographien Ensemble Polysono

Christine Simolka, Sopran

In Lörrach geboren, absolvierte sie eine achtjährige private Gesangsausbildung bei Nicole Andrich und Raymond Henn in Basel. Daneben besuchte sie zahlreiche Kurse, u.a. bei Kurt Widmer, Andreas Scholl, Hanno Müller-Brachmann und Bobby McFerrin, sowie Opernkurse an der Musik-Akademie Basel. Weiterführende Studien bei Marianne Schuppe und Robert Koller. Regelmäßige internationale Konzerttätigkeit. Christine Simolka pflegt zusammen mit dem Liedbegleiter René Wohlhauser ein breites Repertoire. Nebst Liedern und Arien aus Barock, Klassik und Romantik singt sie hauptsächlich zeitgenössische Musik (u.a. Berio, Henze, Holliger, Rihm, Ferneyhough, Wohlhauser). Als Mitglied des Duos „Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Bariton und Klavier“ und des „Ensembles Polysono“ unternimmt sie jedes Jahr Tourneen durch verschiedene Städte Europas (u.a. Paris, Stuttgart, Hamburg, München, Berlin). Sie hat schon über hundert Uraufführungen und zahlreiche nationale Erstaufführungen auf die Bühne gebracht. Viele Kompositionen wurden ihr gewidmet. Ihre Arbeit ist mittlerweile auf zehn CDs und durch viele Radioaufnahmen von Schweizer Radio SRF 2 Kultur, Südwestrundfunk und Bayerischem Rundfunk dokumentiert worden. Auf YouTube ist sie in über 250 Aufnahmen zu hören.

Isabelle Meraner, Flöte

Isabelle Meraner ist Flötistin und interdisziplinär schaffende Künstlerin. Momentan spezialisiert sie sich an der Hochschule für Musik Basel auf zeitgenössische Performance. Zuvor hat sie bei Pirmin Grehl ihren Bachelor in klassischer Musik an der Hochschule Luzern abgeschlossen. In ihrem Studium wird sie von Susanne Peters, Sarah Maria Sun, Yaron Deutsch, Marcus Weiss und Mike Svoboda ausgebildet. Innerhalb diverser Formate nahm sie außerdem Unterricht bei Patricia Kopatchinskaja, Paolo Taballione, Eric Lamb, Julie Beauvais, Magda Mayas, Julian Sartorius und Chiara Tonelli. In unterschiedlichen Formationen spielte Isabelle Meraner auf Festivals wie dem Lucerne Festival, dem Musica Festival Strasbourg, der Gustav Mahler Academy, dem Bolzano Festival Bozen und dem Musica Riva Festival. Im Frühjahr 2024 war sie Teil der Fromm Residency an der Harvard University.

Cássio Braga da Costa

Cássio Braga da Costa begann sein Klarinettenstudium 2009 im Alter von 16 Jahren in der Blaskapelle seines Heimatdorfes in Brasilien. Die ersten fünf Jahre seiner Instrumentalpraxis waren autodidaktisch, was seine Karriere recht ungewöhnlich macht. Anschließend trat er in das akademische Leben am Regionalkonservatorium von Lyon in Frankreich ein, wo er in der Klasse von Professor Pascal Moraguès seinen Eintritt in die Haute École de Musique de Lausanne vorbereiten konnte. Er trat mit verschiedenen Orchestern und Kammermusikgruppen auf, darunter dem Ceará State University Orchestra in Fortaleza und der Sinfonietta Zürich. 2014 gewann er einen Wettbewerb in Brasilien und den Preis eines einjährigen akademischen Stipendiums in Frankreich. Nach seinem Abschluss in Pädagogik an der Haute École de Musique de Lausanne im Jahr 2022 nimmt das Unterrichten der Klarinette einen wesentlichen Platz in seinem Leben als Musiker ein. Cássio macht derzeit seinen zweiten Master im Fach Performance in der Klasse von Professor François Benda an der Musikhochschule Basel.

Ruth Ten, Violine

Ruth Ten wurde in St. Petersburg in Rußland geboren. Sie begann mit sieben Jahren, Violine am Rimsky-Korsakov Konservatorium in St. Petersburg zu studieren. Während ihrer Studienzeit nahm sie an verschiedenen Wettbewerben teil (2013: 3. Preisträgerin am int. „Crescendo“-Wettbewerb in Genf; 2016: 1. Preis am Wettbewerb „Window to Europe“ in St.

Petersburg). Ruth nahm an sehr vielen Master Classes teil, u.a. bei Barbara Doll, Gigory Kalinovsky, Vadim Gluzman und Zakhar Bron. Sie spielte in sehr vielen verschiedenen Orchestern, u. a. im Synergy Orchester St. Petersburg. Seit dem Beginn ihres Studium an der Basler Musikhochschule spielte sie in verschiedenen dortigen Orchester- und Ensembleprojekten mit, u.a. unter der Leitung von Heinz Holliger.

Ken Kaneda, Violoncello

Ken Kaneda wurde 2004 in Tokio geboren und verbrachte viele Jahre in Moskau, wo er lebte und studierte. Die Erfahrung verschiedener kultureller Umfelder prägt seine musikalische Identität und seinen Bühnenansatz. Ken Kaneda ist Künstler der Schweizer Marke MoreThanClassic, Mitglied der Ensembles CHAARTS und Emyrean Orchestra sowie offizieller D'Addario Artist. Seit 2026 ist er Mitglied des Ensembles POLYSONO und des WITZ-Quartetts und ist regelmäßig in Kammermusiksälen in der Schweiz, Deutschland und Japan zu hören. Er ist Preisträger des Grunewald International Competition (Berlin), Empfänger des Hans Schaeuble Award 2025, Solist des Zurich Emyrean Symphony Orchestra und Mitglied der Tokyo International Musicians Association. Kritiker (u. a. David Geringas) würdigen seine Auftritte als eine „seltene Verbindung von interpretatorischer Tiefe, bühnensicherem Auftreten und einem kraftvollen Klang, der den Raum sofort erfüllt“. Er schließt derzeit sein Studium in der Klasse von Danjulo Ishizaka an der Musikhochschule Basel ab.

René Wohlhauser, Komposition, Bariton, Klavier

1954 geboren und in Brienz (Schweiz) aufgewachsen, ist ein sehr vielseitiger Musiker und einer der produktivsten, wichtigsten und meistaufgeführten Komponisten seiner Generation, der mit einem stilistisch breiten Spektrum in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 2300 Werknummern umfaßt und das jährlich über 100 gut besuchte Aufführungen erfährt. Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker. Hauptsächlich Komponist zeitgenössischer Kunstmusik (u.a. Kammermusik-, Orchester- und Bühnenwerke). Ausbildung an der Musikhochschule Basel (Robert Suter, Thomas Kessler, Komposition bei Jacques Wildberger). Anschließend Kompositionsstudien bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough. Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger. Weiterführende Klavierstudien bei Stéphane Raymond sowie Gesangsstudien bei David Wohnlich und Robert Koller. Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame-de-Paris, Tokyo, Rom, St. Petersburg sowie bei Festivals in Darmstadt, Odessa, Zürich, Sofia und Cardiff. Zahlreiche internationale Kompositionspreise, u.a. Valentino Bucchi, Rom (1978), Domkapitel Salzburg (1987), Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt (1988), Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater (1990), Förderpreis Luzern (1991), Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich (1992), Swiss Radio International (1996), Förderpreis Basel-Landschaft 1998. 2004 Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater. Als Pianist, Sänger und Dirigent auf Tourneen mit dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ und dem „Ensemble Polysono“ in Europa unterwegs. 2013 Beginn der CD-Reihe „Wohlhauser Edition“ beim Label NEOS (insgesamt bereits 14 Porträt-CDs). Über 440 Videos bzw. über 580 verschiedene Kompositionen auf YouTube. Gastdozent für Komposition bei den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), beim Festival in Odessa (1996-98) und beim internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000). Publikationen u.a. in: „MusikTexte“ (Köln), „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“, sowie sein Buch „Aphorismen zur Musik“. Kulturpolitisches Engagement. Unterrichtete bis 2019 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und bis 1991 an der Musikhochschule Luzern) sowie weiterhin als Professor an der Kalaidos Musikhochschule. Seine Werke sind bei der Schweizer Musikedition verlegt. www.renewohlhauser.com